

23. HÜLSENBERGER GESPRÄCHE

Strategien der Rinderzucht unter Berücksichtigung von Ressourcen- und Umweltschutz

Prof. Dr. Hermann H. Swalve, Martin-Luther-Universität, Halle

In der Zucht, im Sinne von genetischer Verbesserung von Populationen, sollte der Begriff der Strategie vornehmlich im Sinne der Ausrichtung des Zuchtzieles, daneben aber auch hinsichtlich der Wahl der Zuchtmethode interpretiert werden. In Deutschland steht innerhalb der Rinderzucht das Milchrind in seiner rein zahlenmäßigen Bedeutung deutlich im Vordergrund. Zuchtziele in der Milchrinderzucht sind neben der Verbesserung der Produktionsmerkmale (Milch, Fett, Eiweiß) heute ganz wesentlich auf die züchterische Verbesserung von funktionalen Merkmalen ausgerichtet. Zu den funktionalen Merkmalen gehören Fruchtbarkeit, Langlebigkeit und Gesundheit, wobei der letztgenannte Komplex auch als Resistenz gegen Krankheiten interpretiert werden kann. Beim Fleischrind sind bisher vornehmlich Produktionsmerkmale (Mastleistung, eingeschränkt auch Schlachtleistung) im Zuchtziel verankert, wenn auch die Praxis immer mehr eine Fokussierung auf Merkmale des Reproduktionskomplexes und der Funktionalität und Langlebigkeit fordert. Beim Fleischrind sind derartige Merkmale aber nur schwer in Systemen der Leistungsprüfung zu integrieren.

Für beide Nutztierkategorien gilt also, dass Funktionalität, Fruchtbarkeit und Gesundheit mittlerweile eine zentrale Rolle spielen.

Der Ressourcen- und Umweltschutz wird zukünftig eine wesentliche Rolle in der Produktion mit Nutztieren überhaupt und damit auch in der Tierzucht einnehmen. Für die Züchtung bestehen im Wesentlichen drei Möglichkeiten zur Verbesserung des Ressourcen- und Umweltschutzes:

1. Steigerung der Effizienz der Produktion am Tier selbst
2. Erhöhung der Effizienz des Gesamtsystems der Produktion
3. Direkte Selektion für eine Reduktion von Emissionen.

Der erste Punkt bedeutet eine weitere Steigerung der Leistungsfähigkeit des Tieres, da hierdurch je Produkteinheit der Aufwand reduziert werden kann. Dabei kann der Begriff der Leistung durchaus auch neu hinsichtlich spezifischer Produktqualitäten interpretiert werden. Der zweite Punkt berührt vornehmlich die Verbesserung der Funktionalität und Gesundheit des Tieres, da hierdurch der ressourcenverzehrende Abgang von nicht funktionalen Tieren aus dem System vermieden wird. Hinsichtlich des dritten Punktes sind derzeit beim Rind noch kaum züchterische Ansätze zu verzeichnen. Dies sollte aber dringend, möglichst in kooperativer Anstrengung mit Tierernährung und Tierphysiologie, nachgeholt werden. Insgesamt stellt die Ausrichtung auf Ressourcen- und Umweltschutz aber nur eine Fortführung des eingeschlagenen Weges dar.

Beim Rind, und insbesondere beim Milchrind, kann es über die Wahl der Zuchtmethode derzeit keinen Zweifel geben: Die Genomische Selektion auf der Basis der Typisierung mit hochdichten SNP-Arrays eröffnet gerade für Merkmale der Funktionalität und Gesundheit sowie neue Merkmale (z. B. Emissionsschutz) hervorragende Möglichkeiten. Die nötigen Phänotypen sollten dabei mittelfristig aus speziellen Testherden stammen, da die flächendeckende Leistungsprüfung eine Ausweitung bzw. Verfeinerung der Merkmalspalette nicht leisten kann.